

Martynow. Borsow, egoistisch und bestrebt, „oben“ zu glänzen, muß schließlich scheitern, weil er sich mit seiner Einstellung immer mehr vom Leben entfernt, nur die Planziffer sieht und nicht den arbeitenden Menschen, weil er so an den wirklichen Problemen seines Kreises achtlos vorübergeht. Am Schluß des Buches begegnen wir ihm wieder. Inzwischen hat er — langsam zwar und unter vielen Schmerzen — gelernt, daß das „Wir“ und nicht das „Ich“ maßgebend ist. Die Arbeit unter den Menschen hat ihn erzogen, und der Leser klappt das Buch in der Gewißheit zu, daß die sozialistische Gesellschaft den Egoisten Borsow zum Kämpfer Borsow gewandelt hat.

An Borsows Stelle ist Martynow getreten. Wie er arbeitet — das ist der Inhalt der folgenden Skizzen. Er beherzigt die Lehren aus den Fehlern seines Vorgängers. Seine Erfahrungen sammelt er dort, wo sich das Leben abspielt, in den Genossenschaften und Betrieben, nicht am Schreibtisch. So erkennt er sehr schnell die Hauptursache für das Zurückbleiben mancher Kolchosen. Was ihnen fehlt, sind erfahrene und verantwortungsbewußte Leitungen.

Diese Frage steht dann im Mittelpunkt einer hochdramatischen Parteitagsung. Wie soll sie gelöst werden? Martynow schlägt vor, daß leitende Funktionäre aus dem Kreis als Parteisekretäre oder Vorsitzende in die Kolchosen gehen. (1954 gingen auf Beschluß des ZK der KPdSU tausende Kommunisten aufs Land, um dort ihre Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.) Die meisten der vorgeschlagenen Genossen stimmen diesem Vorschlag zu. Ihr Bewußtsein, ihre ehrliche Überzeugung läßt ihnen keine andere Entscheidung. Der erste, der sich freiwillig meldet, ist der Vorsitzende des Kreisexekutivkomitees, Rudenko. Er erklärt der Versammlung: „Wenn man die Beschlüsse immer nur liest und erläutert, läuft man Gefahr, ein Schwätzer zu werden. Die Beschlüsse des ZK müssen verwirklicht werden.“ Er sagt aber auch ehrlich: „Im großen und ganzen gehe ich natürlich nicht mit dem gleichen Vergnügen in die Kolchose wie zur Schwiegermutter zum Plinsenessen . . .“ Aber: „Heute ist

die größte und ehrenvollste Funktion die, in der zu arbeiten am schwersten ist.“

Für andere aber wird diese Frage zum Punkt, an dem sich die Geister scheiden. Das sind die, für die die Parteizugehörigkeit bisher nichts anderes als die Garantie eines gesicherten Lebens bedeutete. Für sie war nicht der Kampf und die Sache der Arbeiterklasse das Ausschlaggebende, sondern das Tintenfaß auf ihrem Schreibtisch. So geht es dem Leiter der Abteilung Bauwesen, Korobkin, der nach „langen inneren Kämpfen“ — versteht sich — sein Parteibuch auf den Tisch legt. Aber über solche Leute geht das Leben schnell hinweg.

Wir lernen die prächtigen Menschen kennen, die mit Liebe und Verantwortungsfreudigkeit an ihre neue Aufgabe herangehen. Da ist z. B. Dolguschin, ein Ingenieur aus Moskau, der trotz seiner 60 Jahre freiwillig aufs Land ging, um in einer MTS zu arbeiten. Er hat von Landwirtschaft wenig Ahnung, aber er studiert nachts Bücher über Agrikultur, manchmal ruft er auch heimlich seine Frau in Moskau an, um von ihr, der Landwirtschaftswissenschaftlerin, einige Fragen beantwortet zu bekommen. Ihm fehlen die Kenntnisse, ja. Aber er hat den festen Willen zu lernen, um seinem Staat, der Gesellschaft zu dienen. Er stützt sich dabei auf das Kollektiv, auf die Bauern und die Traktoristen. Schon nach kurzer Zeit kennt er die Sorgen der MTS, aber auch die persönlichen Nöte der Menschen in seinem MTS-Bereich. Weil er die Menschen kennt, weiß er auch, wie sie angepackt werden müssen; wie jeder einzelne einzusetzen und einzuschätzen ist. Klar, daß die Menschen ihm bald Vertrauen schenken, mit ihm arbeiten. Aber* weil Dolguschin selbst gut leitet, verlangt er selbstverständlich von den Funktionären des Kreiskomitees eine noch qualifiziertere Anleitung. Und hier kommt es zu einem neuen Konflikt. Martynow wird durch einen Autounfall für Monate ans Krankenlager gefesselt. Medwedew, sein Stellvertreter, läßt während dieser Zeit das „Borsowsche Unwesen“ wieder aufleben, diktiert, was ihm Terminkalender und Planziel vorschreiben, ohne auf die Bedingungen des Kreises zu achten, de-